

Die Landwirtschaft

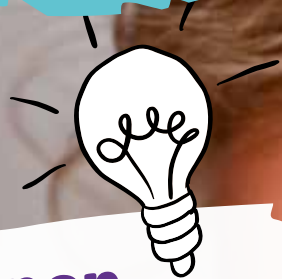
Die Kids-Zeitung der
Landwirtschaftskammer Niederösterreich

KIDS



Technik

Was ein moderner
Traktor heute alles kann!



Lernen

Rätsel ???

Spiel und Spaß

Malen und Basteln



Saisonale
Power aus
Österreich!





4

TOP STORY

Hat da wer das Feld verwechselt?

ACKERPFLANZEN

Weizen – da wächst keine Wiese

6

OBST- UND GEMÜSEWERKSTATT

Eine beerige Angelegenheit

8



10

TIERE AM BAUERNHOF

Das Schwein – clever, sauber, nützlich!

TECHNIK

Was ein moderner Traktor heute alles kann

12

WAS IST LOS IM WALD

Eiche und Lärche stellen sich vor

14



16

ABENTEUER SUPERMARKT

Entdecke saisonales Obst und Gemüse mit Finn, dem Supermarkt-Detektiv

KINDER ERZÄHLEN

Mein Besuch auf dem Bauernhof

18

MEIN GARTEN

Der Boden – ein echter Superheld

20



22

MEIN GARTEN

Wildkräuter – Unkraut, das man essen kann?

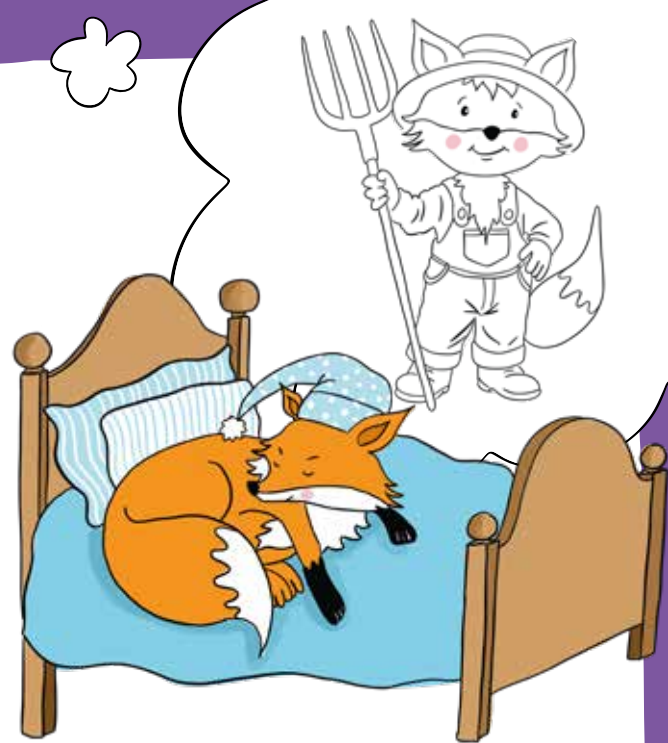


Wenn du die britische Fahne siehst, kannst du dich in der englischen Sprache üben!



Finn

will Bauer werden



Wir – Jakob und Lisa – spielen gerade in unserem Garten. Da kommt Finn – unser Freund, der Fuchs – aufgeregt zu uns gelaufen. Völlig aus der Puste erklärt er uns: „Ich habe gerade meinen Mittagsschlaf gehalten und habe dabei etwas ganz Tolles geträumt. Jetzt weiß ich endlich, was ich werden will, wenn ich groß bin.“ „Und das wäre?“ „Ich will auch Bauer werden, so wie euer Papa.“ Überrascht schauen wir uns an. „Aber Finn, das ist eine Menge Arbeit, und du musst viel lernen. Glaubst du, dass du das schaffst?“ Finn schnauft und verschränkt verärgert seine Vorderpfoten. Das lässt sich der kleine Fuchs nicht zweimal sagen. Aufgebracht dreht er uns den Rücken zu und läuft zum Traktor. Nachdenklich blickt Finn die verschlossene Traktortür an. „Okay, der ist zu groß“, gibt Finn zu und macht sich auf den Weg zum Kuhstall. Motiviert greift er nach der Mistgabel und beginnt mit dem Ausmisten. Nach wenigen Minuten wischt er sich den Schweiß von den Pfoten. „Okay, das ist zu schwer.“ Er legt die Mistgabel zurück in die Schubkarre und läuft ins Büro. Dort sitzt unser Vater und arbeitet an seinem Computer. „Was machst du da?“, fragt Finn neugierig. „Ich muss alles, was ich am Acker mache, aufschreiben, damit man es später nachlesen kann“, erklärt er.

Nachdem Finn einige Minuten zugesehen hat, sagt er: „Okay, das ist zu aufwendig.“ Und schon flitzt Finn zum Hühnerstall. Dort schnappt er sich das Futter und füllt die Futterautomaten damit. Kleinlaut gibt er zu: „Bauer sein heißt planen, aufpassen, Verantwortung übernehmen. Vielleicht warte ich damit wirklich noch, bis ich größer bin.“



Hat da wer das Feld verwechselt?

FRUCHTFOLGE

Lisa und Jakob machen mit Finn einen Ausflug mit dem Fahrrad. Sie fahren auf einem Feldweg entlang. Plötzlich bleibt Finn vor einem Feld stehen ...

„Da ist doch im vorigen Jahr noch der Mais gewachsen. Aber das, was jetzt darauf wächst, ist etwas anderes. Hat der Bauer seinen Acker verkauft oder hat er gar sein Feld verwechselt?“ Finn ist außer sich. Er macht sich Sorgen um den Bauern. „Keine Sorge, das ist alles gut durchdacht“, sagt da plötzlich eine Stimme. Eine Bäuerin bleibt bei den Kindern stehen und erklärt: „Ich bin Margit. Meinem Mann Franz und mir gehört der Acker.“ „Wirklich?“, fragt Finn und runzelt die Stirn. „Aber warum wächst hier jetzt kein Mais mehr?“ Margit lächelt. „Das hat einen guten Grund. Wir machen hier nämlich Fruchtfolge.“ „Frucht ... was?“, fragt Lisa neugierig. „Fruchtfolge“, wiederholt Margit. „Das bedeutet, dass wir nicht jedes Jahr dieselbe Pflanze auf dem Feld anbauen. Stattdessen wechseln wir ab.“ „Aber warum denn?“, fragt Finn. „Der Mais ist doch gut gewachsen!“

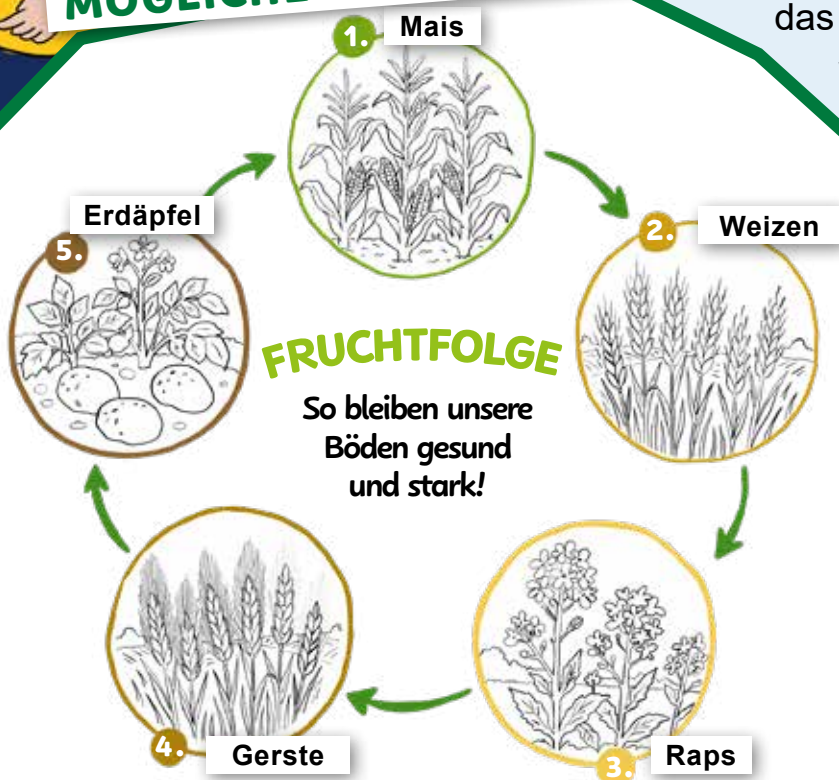


Wo ist der Mais vom Vorjahr hin?

„Das stimmt“, sagt Margit. „Aber jede Pflanze nimmt sich bestimmte Nährstoffe aus dem Boden. Wenn wir immer nur Mais anbauen würden, wäre der Boden irgendwann erschöpft – wie ein leerer Kühlschrank.“ Finn überlegt kurz. „Also ist der Boden dann hungrig?“ „Ganz genau!“, sagt Margit und lacht. „Und manche Pflanzen – wie zum Beispiel Erbsen oder Ölrettich – helfen sogar dabei, dem Boden wieder Nährstoffe zurückzugeben.“ „Das ist ja cool“, sagt Jakob. „Die Pflanzen helfen sich gegenseitig!“

„Richtig“, nickt Margit. „Aber auch die Tiere können helfen.“ „Wie denn das? Die fressen ja die Pflanzen ab“, meint Finn. „Wir geben unseren Tieren Stroh in den Stall. Die Tiere nutzen das Stroh als ihr Klo. Damit wird nach und nach aus dem Stroh Mist. Den streuen wir mit einem Miststreuer nach der Ernte auf das Feld. Mit einem Traktor und einem Grubber fährt mein Mann Franz dann über den Acker und arbeitet den Mist in den Boden ein. Damit geben wir dem Boden Nährstoffe zurück.“ Die Kinder staunen. Bauer und Bäuerin müssen ihre Böden wirklich gut kennen. „Ihr tut ja wirklich viel für den Boden“, freuen sich die Kinder. „Ja, und dabei ist das noch nicht alles. Wenn wir merken, dass der Boden Nährstoffe braucht, bauen wir eine Mi-

MÖGLICHE FRUCHTFOLGE



MINI-EXPERIMENT

Du brauchst:

2 Becher, Erde, Samen, Wasser

So geht's:

Pflanze in beide Becher Samen.

In Becher 1 pflanzt du nach der Ernte Samen in die gleiche Erde.

In Becher 2 nimmst du frische Erde.

Beobachte: Wo wächst es besser?



schung von Pflanzen an, die dem Boden genau das geben, was er braucht. Wenn es im Winter friert und trocken ist, werden die Pflanzen abgehäckselt und bleiben auf dem Boden liegen. Das schützt den Boden. Wir fahren dann erst wieder im nächsten Jahr auf den Acker. Bis dahin kann er sich erholen“, erklärt die Bäuerin und wünscht den Kindern noch viel Spaß auf ihrem Radausflug.

WEIZEN

Da wächst keine Wiese

Hast du dich im Frühling schon einmal gefragt, warum Bäuerinnen und Bauern auf ihren Feldern Gras anbauen? Diese Pflanzen schauen dem Gras ähnlich, weil sie aus der gleichen Familie kommen. Es handelt sich aber um Getreide. Dazu gehört auch der Weizen.

Wie sieht Weizen aus?

Der Weizen hat grüne Halme, die von einem halben bis zu einem Meter hoch werden. Er wird im Herbst oder im Frühling angebaut und kommt zuerst grün wie Gras aus der Erde. Die Pflanze beginnt zu wachsen, und am Ende des Halmes entsteht die Ähre. Darin befinden sich die Weizenkörner. Vor der Ernte wird die Pflanze gelb, und die Körner werden reif. Dann können diese im Sommer mit dem Mähdrescher geerntet werden.

Weizen wird verwendet

- o als **Mehl** für Brot oder Gebäck, zum Kochen und Backen, für Teigwaren
- o als **Futter** für die Tiere
- o als **Weizenstärke** für die Industrie (Klebstoff)
- o zur **Energieerzeugung** (Bioethanol)



Weizen wächst am besten

bei genügend

- o **Wärme**
- o **Wasser**
- o **nährstoffreichem Boden**





WUSSTEST DU, DASS ...

- ... man ca. **18.000 Weizenkörner** für **1 kg Brot** braucht
- ... es **12.000 Weizensorten** gibt
- ... es **Hartweizen** („Nudelweizen“) und **Weichweizen** („Backweizen“) gibt
- ... in Österreich der meiste Weizen in **Niederösterreich** und dem **Burgenland** angebaut wird



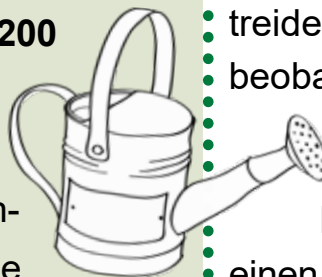
Frag einen Erwachsenen und erfahre mehr!

Es gibt viele verschiedene Getreidearten, erkennst du die wichtigsten?

Bereits vor über **9.000 Jahren** haben die Menschen im Nahen Osten (Irak, Iran, Syrien, Türkei) begonnen, Weizen anzubauen. Von dort aus kam er zu uns nach Europa. Heutzutage zählt Weizen zu den wichtigsten Kulturpflanzen auf der ganzen Welt.

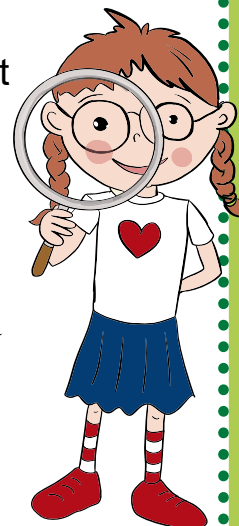
Wie unser Weizen wächst

Vor der Saat wird der Boden gelockert, damit die Pflanzen gute Wurzeln bilden können. Im Herbst werden **200 bis 300 Weizenkörner** auf einer Fläche von 10 x 10 Zentimeter (= 1 Quadratmeter) ausgesät. Da neben dem Getreide auch viele andere Pflanzen wachsen, müssen diese entfernt werden. Sie nehmen dem Weizen sonst Platz und Nährstoffe weg. Das passiert im Biolandbau mit einer Maschine, dem sogenannten Striegel. Ist man keine Biobäuerin oder kein Biobauer, kann man mit einem Unkrautmittel die unerwünschten Pflanzen entfernen. Danach versorgen die Bäuerin und der Bauer ihren Weizen mit Nährstoffen. Das passiert beim „Düngen“. Nur so kann die Pflanze optimal wachsen. Gibt es Nutztiere am Betrieb, können auch organische Dünger wie Mist oder Gülle ausgebracht werden. Verändert der Weizen im Sommer dann seine Farbe und wird gelb, steht die Ernte kurz bevor. Schon bald kannst du dort dann einen Mähdrescher beim Ernten beobachten.



Gießen nicht vergessen!

Du könntest auch auf einen Teller feuchte Watte geben und dort die Körner anbauen. Die Pflanzen kannst du gleich als Deko für den Tisch verwenden.



EINE BEERIGE ANGELEGENHEIT

Beeren, die Powerfrüchte aus

Jeder kennt sie, jeder liebt sie: die heimischen Beeren. Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Ribisel und Brombeeren, das sind die fünf coolen Beerenfreunde aus Österreich.

Beerige Fakten!

ERDBEEREN: Die süßen Sommer-Stars!

In Österreich wachsen sie auf über 1.000 Hektar Land, das sind mehr als 1.000 Fußballfelder voll! Jede Erdbeere hat ca. 60 mg Vitamin C, das ist so viel wie in einem Glas Orangensaft. Sie schmecken frisch, in Milchshakes oder als Erdbeerkuchen. Die Erdbeere ist eigentlich gar keine Beere, sondern gehört zur Familie der Rosengewächse und ist eine Sammelnussfrucht. Saison am Feld haben sie von Mai bis September, da sind sie am saftigsten. Immer öfter werden Erdbeeren auch im Folientunnel angebaut und sind deshalb sogar von April bis Dezember aus Österreich verfügbar.



Hier findest du Fakten zu Ribiseln und Brombeeren.

HIMBEEREN: Die zarten Vitaminbomben!

In der Steiermark werden bei uns die meisten Himbeeren angepflanzt. Es ist nicht einfach, sie anzubauen und zu ernten, denn sie sind sehr empfindlich und zart. Eine Handvoll Himbeeren liefert dir viel Vitamin C und Kalium für starke Knochen. Wegen ihrer wenigen Kalorien sind sie ideal zum Naschen! Du kannst aber auch Sirup, Marmelade, Eis oder Kuchen daraus machen. Haupterntesaison ist im Sommer von Juni bis September.

HEIDELBEEREN: Das blaue Superfood!

Bestimmt hast du schon einmal von Blueberry-Muffins gehört. Das ist der englische Name für Heidelbeermuffins aus England und den USA, denn Heidelbeeren werden auch Blaubeeren genannt. Sie wachsen als Sträucher. In ihrer Wildform findet man sie auch bei uns in den Wäldern. Traditionellerweise werden Heidelbeeren mit einem sogenannten Heidelbeerkamm, einem „Riffel“, händisch geerntet.



Österreich

Beerenproduzent Lukas Lehner aus Haag im Gespräch mit Seminarbäuerin Katharina Pfaffeneder.

Kathi: Hallo Lukas, du bist Beerenproduzent. Sag, wie gibt es das, dass es bereits ab April Erdbeeren bei dir zu kaufen gibt? Da ist es ja draußen noch viel zu kalt!

Lukas: Hallo Kathi, ja, das ist fast unglaublich, aber durch unsere Wärmepumpe können wir heizen und einen Teil unserer Erdbeeren im Glashaus frühzeitig zum Austreiben bringen.

Kathi: Aber ist das denn gut fürs Klima? Braucht man dafür nicht viel Energie und Wasser?

Lukas: Mit der Wärmepumpe können wir die vorhandene Wärme aus der Erde zum Erwärmen der Glashäuser und Folientunnel nutzen. Den Strom dafür liefern unsere Photovoltaikanlagen. Das Regenwasser verwenden wir zum Gießen. Zum Bestäuben und zum Schutz der Pflanzen vor Schädlingen arbeiten wir mit Bienen, Hummeln und anderen Nützlingen.

Kathi: Das ist echt nachhaltig! Wie sieht es denn mit der Ernte bei euch aus?

Lukas: Die Ernte für den Verkauf erfolgt frühmorgens per Hand, damit die Früchte so frisch wie möglich sind. Die Saison zum Selberpflücken im Erdbeerland startet Mitte Mai und dauert bis Ende Juni. Himbeeren und Heidelbeeren gibt's ab Ende Juni, auch zum Selberernten. Im Juli gibt's dann noch Brombeeren. Wir arbeiten mit der Natur, deshalb kann sich die Ernte je nach Wetter verschieben.



Die Lehnerts

Beeren seit 45 Jahren

In der Nähe vom Tierpark Haag liegt der Beerenhof der Familie Lehner. Hier wird seit vielen Jahren fleißig gearbeitet. Lukas Lehner führt den Betrieb. Unterstützt wird er von seinen Geschwistern Martin, Simon und Katharina. Auch die Eltern Elisabeth und Franz packen noch mit an.

Das Schwein

clever, sauber, nützlich!

Schon seit Tausenden Jahren halten wir Menschen Hausschweine. Mit ihrem Fleisch versorgen sie uns mit Nährstoffen. Gemeinsam mit Obst, Gemüse, Fisch und Co. hält Fleisch unseren Körper gesund. Schweine sind Allesfresser. Das bedeutet: Sie fressen sowohl Pflanzen als auch tierische Nahrung. Auf dem Bauernhof werden sie mit Getreide, Mais, Sojabohnen, Raps und Ackerbohnen gefüttert. Im Stall mögen es Schweine sauber. Auf sauberem Stroh halten sie nach dem Essen gerne ein Schläfchen. Manche Bäuerinnen und Bauern bieten den Schweinen auch eine Wiese zum Herumtoben an. Das nennt man **Weideschweinehaltung**. Dort wühlen die neugierigen Tiere in der Erde herum und suchen nach Kräutern, Wurzeln, Schnecken und anderem. Haben sie diese Wiese nicht, wird ihnen Spielzeug im Stall angeboten. Zusätzlich sorgen Bäuerinnen und Bauern dafür, dass es im Schweinestall immer eine gute Temperatur für die Tiere gibt. Schweine können nämlich nicht schwitzen. Um sich zu kühlen und vor Sonnenbrand zu schützen, wälzen sie sich im Schlamm.



ICH MAG ES SAUBER!

In einem Stall, der mit sauberem Stroh gut eingestreut ist, mache ich nach der Fütterung gerne ein Schläfchen.



**QR-Code scannen.
Zuerst Infos über
Schweine checken
& dann das Rätsel lösen.**

Löse das Rätsel!

... und trage die Buchstaben der richtigen Antwort unten in die Kästchen ein!

- | | | |
|--|--------------|---------------|
| 1 Schweine sind Allesfresser. | G ja | S nein |
| 2 Schweine wühlen sehr gerne bei der Nahrungssuche. | L ja | C nein |
| 3 Schweine suhlen sich im Schlamm, um sich vor der Kälte zu schützen. | H ja | Ü nein |
| 4 Schweine können nicht schwitzen. | C ja | W nein |
| 5 Schweine haben einen ebenso guten Geruchssinn wie ein Jagdhund. | K ja | E nein |
| 6 Die Ferkel werden nach ca. 3 Monaten, 3 Wochen und 3 Tagen geboren. | S ja | I nein |
| 7 Bei der Geburt hat ein Ferkel 100 kg. | N ja | S nein |
| 8 Sofort nach der Geburt suchen die Ferkel die Zitzen der Mutter, um zu trinken. | CH ja | E nein |
| 9 Jedes Ferkel hat seine „eigene“ Zitze. | W ja | M nein |
| 10 Das männliche Schwein heißt Bock. | I ja | E nein |
| 11 Schweine sind neugierig und spielen gerne. | I ja | S nein |
| 12 Das Leittier ist immer das jüngste Ferkel. | T ja | N nein |

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Wie viele Ferkel trinken bei der Mutter?

Es trinken ... Ferkel!



DIE SCHWEINEFAMILIE

Das Muttertier heißt **SAU**.

Die Schweinekinder heißen **FERKEL** – alle Ferkel einer Geburt werden als **WURF** bezeichnet.

Das Vattertier heißt **EBER**.



Was ein moderner Traktor heute alles



Hattest du schon einmal die Gelegenheit, mit einem Traktor mitzufahren? Das war bestimmt sehr aufregend. Heute schauen wir uns die modernen Traktoren unserer Bäuerinnen und Bauern einmal genauer an.

Früher war ein Traktor einfach ein starkes Fahrzeug. Eine Zugmaschine, die auf dem Feld gefahren ist, beim Arbeiten geholfen hat und schwere Maschinen ziehen konnte. Er konnte pflügen, säen oder Anhänger mit schweren Lasten ziehen. Sicherheit oder Umweltschutz spielten damals noch keine Rolle. Doch heute sind Traktoren richtige „High-tech-Helfer“ geworden – fast wie Computer auf Rädern!



Was kann ein moderner Traktor heute?

Ein moderner Traktor sieht zwar fast so aus wie früher, aber in seinem Inneren steckt ganz viel moderne Technik. Viele haben einen **Bordcomputer** mit Bildschirm in der Kabine. Darauf sieht der Landwirt, wie schnell er fährt, wie viel Diesel er verbraucht und wie die Arbeit läuft. **Besonders cool:** Viele Traktoren können fast von alleine fahren! Mithilfe von GPS, also einer Satellitennavigation, weiß der Traktor

WUSSTEST DU, DASS ...

... manche Traktoren Daten speichern können? Der Bauer kann später am Computer genau nachschauen, wie die Arbeit gelaufen ist, wie lange er gebraucht hat, wie viel Diesel er zum Beispiel verbraucht hat. So kann er fürs nächste Mal noch besser planen.



kann!



Frag einen Erwachsenen
und erfahre mehr!



PFERDESTÄRKEN

PS steht für „Pferdestärken“.

Das ist eine Maßeinheit für die Kraft eines Motors. Sie sagt, wie viel Arbeit der Traktor leisten kann – so viel, wie früher viele Pferde zusammen geschafft hätten. Ein Traktor mit **100 PS** hat so viel Power wie etwa **100 Pferde!**

Ein Beispiel

Wenn ein Bauer Getreide sät, muss er darauf achten, dass die Samen von der Sämaschine gleichmäßig verteilt werden. Der moderne Traktor hilft dabei. Er steuert die Maschine so genau über das Feld, dass überall gleich viel Saatgut in die Erde kommt. Das spart Zeit, Saatgut und Treibstoff und ist daher auch gut für die Umwelt.



Foto: Countrypixel/stock.adobe.com



Foto: Katharina Hagenreder

Die Kabine

Die Kabine dient nicht nur zum Schutz des Fahrers, sondern bietet auch Komfort: Ein gefederter Sitz gegen das Ruckeln am Feld, eine Heizung im Winter und eine Klimaanlage für den Sommer, ein Radio und eine Freisprechanlage für das Handy sind ebenfalls vorhanden. Der Sitz und das Lenkrad können an die Größe und das Gewicht jedes Fahrers eingestellt werden.

SICHERHEIT!

Sicherheit ist ein großes Thema. Moderne Traktoren haben Kameras und Sensoren. Diese helfen dabei, Hindernisse zu erkennen. Sie zeigen, was hinter oder neben dem Traktor passiert. Sensoren stoppen den Traktor automatisch, wenn etwas zu nah kommt.

MERKE DIR!



Pass bei Traktoren bitte immer auf und halte Abstand! Erst zum Traktor laufen, wenn der Fahrer dich gesehen hat und stehen geblieben ist.

WAS IST LOS IM WALD?

DIE EICHE „URALTE BAUMRIESIN“

Die Eiche kann unglaublich alt werden. Manche sind sogar schon über 1.000 Jahre alt. Sie ist leicht zu erkennen: Sie hat dicke, knorrige Äste und Blätter mit lustigen Wellen am Rand. Im Herbst wachsen an ihr Eicheln – kleine braune Nüsse mit „Hütchen“. Viele Tiere lieben sie, zum Beispiel Eichhörnchen und Wildschweine. Früher glaubten die Menschen, die Eiche sei ein magischer Baum, weil sie so stark und langlebig ist. Und wirklich: Ihr Holz ist so fest, dass daraus sogar Schiffe gebaut werden.



DIE LÄRCH E „NADELBAUM, DER SEINE NADELN VERLIERT“

Anders als alle anderen Nadelbäume verliert die Lärche im Winter ihre Nadeln. Im Frühling bekommt sie dann neue. Sie fühlen sich fast wie kleine Federn an. Ihre Zapfen sind klein und sehen aus wie winzige Rosen aus Holz. Viele Tiere nutzen die Lärche als Zuhause oder finden dort Nahrung. Die Lärche wächst oft in den Bergen und ist sehr robust. Wind, Kälte und Schnee machen ihr nichts aus. Sie ist eine echte Überlebenskünstlerin! Wir nutzen ihr Holz für Häuser, Zäune oder Brücken. Außerdem steckt in der Lärche ein besonderes Harz. Daraus kann man Salben oder Heilmittel herstellen, die zum Beispiel bei kleinen Wunden helfen.





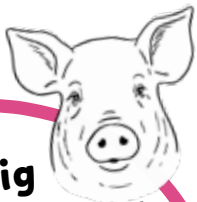
ANIMALS ON THE FARM

Hello, young farmers! How are you? Welcome to the farm!

On a farm, there are many different animals. They give us milk, fresh eggs, warm wool, and meat. These animals live together in a big barn, eat food like hay and grain, and drink fresh water. Farmers take very good care of them – they clean the barn, feed them, and make sure they are healthy. Let's meet some farm animals!

The pig

loves rolling in the mud to stay cool. It says „oink, oink!“ and gives us meat. The baby pig is a piglet.



The chicken

is busy all day, saying „cluck cluck!“ Chickens lay eggs for breakfast. Their fluffy babies are chicks that peep and follow their mom everywhere.



The sheep

has curly wool that we use for clothes. It says „baa baa!“ The baby sheep is called a lamb. We can also use sheep for milk and meat.



The goat

is clever and climbs everywhere.



The duck

It says „Quack quack!“ and swims in ponds. It lays eggs too. The baby is a duckling with soft yellow feathers.



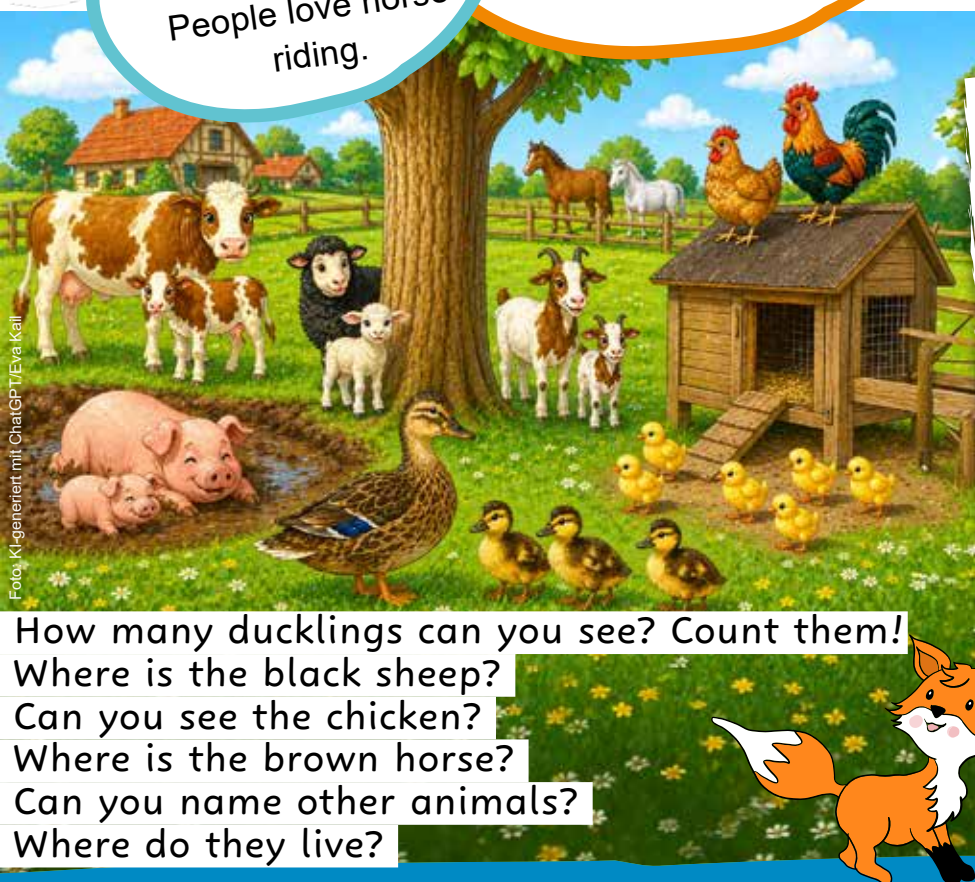
The cow

is a big, gentle giant. She says „moo!“ and gives us milk for cheese, butter, and yogurt. Her baby is called a calf. Calves love to drink milk and run around playfully.



The horse

is strong and fast. People love horse-riding.



FARM ANIMALS

cow
calf
pig
piglet
chicken
chick
duck
duckling
sheep
lamb
horse
goat

Kuh
Kalb
Schwein
Ferkel
Huhn
Küken
Ente
Entenküken
Schaf
Lamm
Pferd
Ziege





Entdecke saisonales Obst

Illustration: Eva Kallik NO



Hallo! Ich bin Finn der Fuchs, dein Supermarkt-Detektiv! Ich helfe dir dabei, herauszufinden, wann Obst und Gemüse in Österreich Saison haben.

Saison? Was ist das?

„Saison“ ist ein schwieriges Wort, oder? Aber keine Sorge! Wir finden gemeinsam heraus, was es bedeutet. Obst und Gemüse wächst nicht immer zur gleichen Zeit, und alles wächst auch nicht überall. Saisonales Obst und Gemüse wird zu bestimmten Zeiten im Jahr in Österreich geerntet. Die verschiedenen Sorten wachsen im Frühling, Sommer, Herbst oder Winter.

MEIN DETEKTIV-TIPP FÜR DICH!

Auch wenn es fast das ganze Jahr über Erdbeeren im Supermarkt gibt, kommen sie nicht immer aus Österreich. Schau auf die Verpackung. Dort steht, woher sie kommen!



Wenn du auch im Winter Beeren aus Österreich naschen willst, dann frier sie doch einfach ein.



Wachsen, lagern, ernten

Manches Obst und Gemüse wächst direkt auf Feldern, Bäumen oder Sträuchern in Österreich. Einige Lebensmittel verderben schnell und müssen bald gegessen werden, andere kann man gut lagern. Darum gibt es im Winter zum Beispiel österreichische Erdäpfel, Karotten oder Sellerie, und das, obwohl sie schon im Herbst geerntet wurden. Erdbeeren gibt es bei uns dagegen meist nur im Frühling und Sommer, weil sie nicht lange gelagert werden können.

Wer bin ich?

Ich bin groß und orange und im Herbst sehr beliebt.



Wer bin ich?

Ich bin rot, süß und wachse im Frühling.



und Gemüse

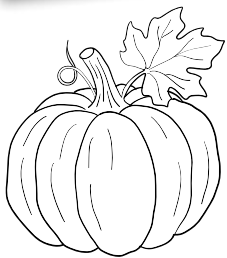
Was gehört zu welcher Jahreszeit?

Ziehe Linien von den Lebensmitteln zur passenden Jahreszeit und male sie an.

Frühling

Sommer

Kürbis



Kohlsprossen



Weintraube



Rote Rübe



Karotte



Erdbeere



Marille



Spargel



Herbst

Winter



MEIN SAISONKALENDER HILFT DIR!

Doch wann hat nun dein Lieblingsgemüse Saison?

Scanne den QR-Code. Dort findest du einen Saisonkalender zum Selberbasteln. Damit kannst du herausfinden, wann welches Obst und Gemüse bei uns wächst und wann du österreichische Vitaminbomben auch im Supermarkt kaufen kannst.





Can you count the hens in the two pictures?

I can count.....hens

Lösung: five hens



Alexander und Juliana erzählen uns von ihrem Besuch am Bauernhof. Gemeinsam mit ihren Freundinnen und Freunden haben sie echt viel erlebt.

Ich heiße Alexander ...

... und habe mich schon lange auf die Busfahrt zum Bauernhof gefreut. An einem sonnigen Junimorgen war es so weit. Wir wurden von der Bäuerin freundlich empfangen. Nach einem Kennenlernkreis durften wir die Kühe auf der Weide mit Gras und Heubüscheln füttern. Dann gingen wir zu den Hühnern. Diese hatten einen coolen Weg (Tunnel) unter der Straße vom Stall zum Auslauf. Die Hühner durften wir fangen und streicheln. Beim Fangen haben wir alle zusammengeholfen. Zwischendurch durften wir Eier aus den Legenestern sammeln. Danach liefen wir in den Innenhof, da konnten wir die Schweine beobachten, manche von ihnen grunzten laut. Da sahen wir plötzlich Miniziegen. Die Ziegen waren noch sehr schreckhaft. Um sie streicheln zu dürfen, mussten wir ganz leise sein. Das war für manche von uns gar nicht so leicht. In kleinen Gruppen durften wir dann diese niedlichen Zwergziegen streicheln. Auf dem Weg zur Jause durften wir noch im Heu hüpfen. Das hat richtig Spaß gemacht und hat super gerochen. Zum Abschied bekamen wir eine kleine Jause mit Butterbrot, Äpfeln, Käse, Ei und Apfelsaft. Am Ende durften wir im Obstgarten zwischen den Apfelbäumen laufen und uns austoben. Das war ein richtig toller, erlebnisreicher Besuch am Bauernhof.



Ich heiße Juliana ...

... und war schon oft mit Kindergarten, Schule und privat am Bauernhof. Unsere Klasse wurde sogar schon von einer Seminarbäuerin in der Schule besucht, und wir lernten alles rund um den Kürbis. Seit ich in der 1. Klasse bin, darf ich schon alleine zum nahegelegenen Hofladen gehen. Besonders die Hühner haben mich bei meinen Besuchen am Bauernhof begeistert. Ich habe gelernt, dass nicht in jedem Ei ein Küken sitzt. Dass es einen Hahn und eine Brut-henne braucht, damit Küken schlüpfen. Zur Jause hat die Bäuerin Eiaufstrich gemacht, und wir durften die Eier schälen und schneiden. Danach sind wir in den Hühnerstall gegangen und haben die frisch gelegten Eier abgenommen und in die Kartons gelegt. Da waren Eier dabei, die noch warm waren. Wir haben auch Ziegen gefüttert, Hasen gestreichelt und durften auf einem echten Traktor sitzen.

Bei meinem letzten Besuch am Bauernhof mit meiner Schulklasse durften wir dem Thema „Erdäpfel – vom Acker zu Pommes“ auf den Grund gehen. Wir haben Mini-Ofenkartoffeln gegessen, mit Butter und Rahmsauce. Die haben uns so gut geschmeckt, dass wir alles aufgegessen haben, und die Bäuerin hat gesagt: Erdäpfel sind immer reichlich da. Schon mit dem Hort durfte ich auf diesem Bauernhof Erdäpfel ernten. Wir durften beim Erdäpfelsortieren mithelfen. Das war ein besonderes Erlebnis. Denn alle, die „grün“ waren, angeschnitten, stark wurmig oder gefault waren, wurden von uns aussortiert. Bei den guten und schönen Erdäpfeln haben wir dann noch nach Größe sortiert. Da waren wir oft unsicher, aber am Ende hatten wir echt Lust auf Erdäpfel. Bei meinem nächsten Besuch am Bauernhof mit meiner Schule hoffe ich, dass wir, wie die Kinder aus meiner Parallelklasse, auch Kürbisse sortieren und mehr darüber lernen können.



Hahn + Henne = Küken



DER BODEN

Ein echter Superheld!

Was haben ein Superheld und ein Regenwurm gemeinsam?

Mehr, als du denkst! Unter unseren Füßen steckt ein echter Held, den die meisten Menschen kaum kennen: der BODEN! Er ist viel mehr als nur Dreck, ohne ihn gäbe es kein Brot, kein Gemüse, kein Futter für unsere Tiere und kein sauberes Trinkwasser. Und er braucht unsere Hilfe!

SUPERHELDEN-STECKBRIEF

- **Name:** Humus
- **Superkraft:** speichert Wasser wie ein Schwamm oder ernährt alle Pflanzen auf der Welt
- **Geheimwaffe:** Millionen unsichtbare Helfer
- **Schwäche:** braucht 2000 Jahre, um nur 10 cm zu wachsen!

WOW!

Regenwürmer machen den Boden fruchtbar. Bastle dir ein Regenwurmglass und schau ihnen doch einfach einmal bei der Arbeit zu.





WUSSTEST DU, DASS ...

- ... auf einer **Wiese**, so groß wie ein **Fußballfeld**, so viele **Bodenlebewesen** leben, wie **17 Elefanten** wiegen?
- ... in einer einzigen Handvoll Boden **mehr Lebewesen** stecken, **als es Menschen auf der Erde** gibt?
- ... Humus **fünfmal mehr Wasser** speichern kann als Sand?
- ... ein **einzigster Regenwurm** pro Jahr so viel Erde durch seinen Körper schleust wie **50 Badewannen** voll und den Boden damit fruchtbarer macht?



Foto: Doris Steiner/stock.adobe.com

Was steckt im Boden?

Der Boden ist kein toter Dreck, er ist lebendig! Regenwürmer, Käferlarven, Pilze und unzählige winzige Lebewesen, die man mit dem bloßen Auge gar nicht sehen kann, krabbeln darin herum. Sie zerkleinern abgestorbene Pflanzen und machen daraus Humus. Das ist die dunkle, krümelige Erde ganz oben.

Humus ist das Gold des Bodens.
Er speichert Wasser wie ein Schwamm und gibt Pflanzen viele Nährstoffe, die sie zum Wachsen brauchen.

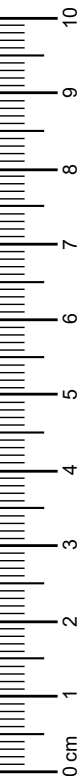
Für 10 cm fruchtbare Erde braucht die Natur 2000 Jahre!

Kein Essen ohne Boden!

Das Mehl fürs Brot, die Karotte, der Apfel, die Kartoffel für die Pommes – sie alle wachsen auf oder im Boden. Ohne ihn gäbe es fast nichts auf unserem Teller! Aber guter Boden entsteht nicht von heute auf morgen: Für zehn Zentimeter fruchtbare Erde braucht die Natur ganze 2000 Jahre! Deshalb passen Bäuerinnen und Bauern sehr gut auf ihren Boden auf. Sie säen zum Beispiel Zwischenfrüchte, das sind Pflanzen, die zwischen zwei Ernten den Boden bedecken und schützen. So bleibt er locker, warm und voller Leben!

Der Boden schützt uns!

Starker Regen? Kein Problem, wenn der Boden gesund ist! Die Gänge der Regenwürmer und die lockere Humusschicht lassen das Wasser versickern, bevor es zur Überschwemmung wird. Außerdem filtert der Boden unser Trinkwasser und speichert Kohlenstoff, der sonst als CO_2 in die Luft gehen würde. Ein gesunder Boden schützt uns also vor Hochwasser, sorgt für sauberes Trinkwasser und hilft sogar dem Klima!



Wildkräuter

Unkraut, das man essen kann?

Hast du schon mal eine Pusteblume weggeblasen oder ein Gänseblümchen gepflückt? Diese Pflanzen gelten oft als Unkraut im Garten, aber das stimmt gar nicht! Man kann sie sogar essen. In ihnen stecken viele Vitamine, und sie schmecken richtig spannend. Hier stellen wir dir vier tolle Wildkräuter vor!

1. Löwenzahn

Der Löwenzahn ist wohl das bekannteste Wildkraut überhaupt. Du kennst ihn bestimmt als Pusteblume! Seine gezackten Blätter sehen aus wie Löwenzähne. Blätter, Blüten und sogar die Wurzel kann man essen. Die jungen Blätter im Frühjahr schmecken am besten, weil sie noch zart und nicht so bitter sind. Aus den gelben Blüten lässt sich sogar ein leckerer Sirup kochen, der schmeckt fast wie Honig!

WUSSTEST DU, DASS ...

- ... **Löwenzahn** mehr Vitamin C enthält als manche Früchte?
- ... das **Gänseblümchen** seine Blüten abends schließt – wie kleine Schlafaugen?
- ... die **Ringelblume** 2012 zur Kinderpflanze des Jahres gewählt wurde?
- ... du **alle vier Kräuter** auf jeder normalen Wiese findest?

2. Gänseblümchen

Das Gänseblümchen blüht fast das ganze Jahr, sogar manchmal im Winter, wenn es warm genug ist! Es schließt seine Blüten abends und öffnet sie wieder, wenn die Sonne scheint. Blüten und Blätter sind essbar und schmecken leicht nussig. Die Blüten sehen toll auf Salaten aus. Und wusstest du? Die kleinen geschlossenen Knospen kann man sauer einlegen und wie Kapern verwenden!

3. Ringelblume

Die Ringelblume leuchtet wunderschön orange und blüht von Mai bis in den Herbst hinein. Sie gilt sogar als Wetterprophetin: Öffnet sie ihre Blüten schon vor 7 Uhr morgens, wird es ein schöner Tag! Die Blütenblätter kann man in Salaten oder Suppen verwenden, sie färben das Essen sogar goldgelb. Kein Wunder, dass sie früher als „**Arme-Leute-Safran**“ bekannt war.

4. Schafgarbe

Die Schafgarbe hat ganz feine, gefiederte Blätter, fast wie Fischgräten! Ihren Namen hat sie, weil Schafe sie besonders gern fressen. Wenn du ein Blatt zwischen den Fingern zerreibst, riecht es würzig und aromatisch. Fein gehackt passt die Schafgarbe super in Kräutertopfen oder Salate.

Übrigens: Ihr lateinischer Name *Achillea* kommt vom Helden Achilles, er soll sie zur Wundheilung verwendet haben!



Mehr Wildkräuterrezepte rund ums Jahr!

Was ist was?

Finde die richtige Blume und ordne die Zahlen richtig zu!



Weißt du die englischen Namen für die Wildkräuter?



Verbinde die richtigen Wortpaare mit einem Buntstift.

Ringelblume

yarrow

Löwenzahn

daisy

Schafgarbe

marigold

Gänseblümchen

dandelion

Lösung: Ringelblume – marigold, Löwenzahn – dandelion, Schafgarbe – yarrow, Gänseblümchen – daisy

KREATIVSTALL

GEDICHT

Immer nur dasselbe pflanzen
lässt die Regenwürmer gar nicht tanzen.
Ein Plan muss her,
nur so wachsen auch die Pflanzen mehr.

Was soll man also am Acker säen,
damit keine guten Stoffe verloren gehen?
Im ersten Jahr wächst Weizen fein,
dann muss es im nächsten Jahr
was anderes sein.

Der Raps nutzt den Boden dann noch aus
und holt aus ihm das Beste raus.
Der Klee ist dann der Bodenheld
und tut Gutes für das Feld.
Er macht die Erde stark und froh
– die Regenwürmer jubeln so.
Der Erdapfel ist danach der Star
und macht Lieblings Speisen wahr.

Rundherum – alles beginnt von vorn –
und schon wächst am Acker
einmal mehr das Korn.

ARBEITSBLÄTTER & LERNSPIELE

Einfach einen Erwachsenen fragen,
QR-Code scannen und mehr über alle
Themen im Magazin erfahren.

Kräuterlimo

selbstgemacht!

Das benötigst du:

- **Wasserkrug**, in dem
1 Liter Wasser Platz hat
- **einen Bindfaden**,
30 Zentimeter lang
- **zwei Hände voll Kräu-
ter**, die du auf der Wiese
oder im Garten findest,
zum Beispiel Gundelre-
be, Minze, Zitronenmelisse,
Schafgarbe, Salbei und Thymian.



So stellst du deine Kräuterlimo her:

1. Fülle einen Krug mit Wasser oder Apfelsaft.
2. Dann bündelst du die Kräuter, bindest sie mit
einem Faden zusammen und drückst sie leicht,
bevor du sie in die Flüssigkeit hängst.
3. Stell die Limo für mindestens zwei Stunden kalt,
damit die Kräuter ihr Aroma an das Wasser oder
den Apfelsaft abgeben können.

Du kannst die Limo schon am Vortag vorbereiten
und mit den Kräutern über Nacht in den Kühl-
schrank stellen – das gibt mehr Aroma. Vor dem
Trinken kannst du das Kräuterbündel entfernen
oder einfach im Krug hängen lassen.

**Ein Tipp, damit es schneller geht und intensiver
schmeckt:** die Limo mit den Kräutern kurz erhitzen
– aber nicht kochen – und dann abkühlen lassen.

**Mehr Rezeptideen
findest du hier!**



Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, Tel.: 05 025928000
Verlagsort: 3100 St. Pölten

Redaktion: Eva Lechner mit den Seminarbäuerinnen Claudia Ebersperger (S. 20–23), Monika Gfatter
(S. 10, 11, 18), Katharina Pfaffeneder (S. 8, 9, 15), Christina Scharinger (S. 6, 7),
Margit Kitzweiger-Gall (S. 4, 5, 19) und Nadine Kornfeld (S. 16, 17)
Layout, Illustrationen und Ausmalbilder: Eva Kail, Referat Informationsdesign
Druck: SANDLER Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Druckereiweg 1, 3671 Marbach/Donau

Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages.
Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Es kann daraus kein wie immer
gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden. Alle Angaben erfolgen mit größter
Sorgfalt. Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen. Satz- und Druckfehler vorbehalten.
St. Pölten, September 2026



PEFC-zertifiziert

Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen
www.pefc.at